

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Führer für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. H. H. H. H.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. H. H. H. H.

Nr. 116. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 19. Mai 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Deutschlands politische Aufgaben.

Die politischen Vorgänge der letzten Zeit geben reichen Stoff zur Betrachtung darüber, welche Stellung die einzelnen Mächte untereinander einnehmen, und wie die Verteilung der Kräfte dabei ist. Auf der einen Seite die Dreibundsfahrt des Deutschen Kaisers. Auf einer anderen der gescheiterte Balkanfrieden in Frankreich. Auf einer dritten der Rattenkönig von Balkanwirren — all das werden wir nur richtig bewerten können, wenn wir uns vor klar machen, wie stark die Kräfte sind, die hier und da überall am Werke sind. Es wird dabei gehen, wenn wir uns im wesentlichen auf Europa und den nahen Orient beschränken. Denn die Kräfte, die sonst in Frage kommen, sind teils wie die Vereinigten Staaten und China für eine fräftige auswärtige Politik nicht im geeigneten Entwicklungsstadium, teils werden sie wenigstens im Augenblicke, wie Japan, lahmgelegt.

Europa zerfällt in zwei große Mächtegruppen: auf der einen Seite das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn, auf der anderen das übrige. Italien nimmt zur Zeit eine Zwischenstellung ein. Nachdem es lange genug auf der Seite der anderen Mächtegruppe gestanden hat, scheint es sich wieder zu einer Neuabteilung des Dreibundes einzufügen zu wollen. Das ist ein sehr verständlicher Wunsch. Denn Deutschland ist die erste Landmacht der Welt, Österreich ist die zweite. Die einzige Aussicht, Deutschland klein zu bekommen, bestand daher darin, es von der Seite seines Verbündeten abzuwandern. Seitdem sich dieses Bestreben als aussichtslos herausgestellt hat, mußte die zweite Mächtegruppe sich nach und nach aufbauen. Das fängt natürlich mit den nur halb dazu gehörigen, wie Italien, an. Führen wir aber eine ruhige und kraftvolle Politik weiter, dann wird auch der Kern der Mächtegruppe bald auseinander fallen. Dieser Kern wird gebildet aus England, Frankreich und Rußland.

England ist im Augenblicke nicht eben gut in Form. Indien und Ägypten machen ihm noch sehr Sorgen und Kopfzerbrechen, als es gern zeigen möchte. In beiden der englischen Herrschaft ganz unentbehrlichen Besitzungen ist sehr starke einheimische Kräfte am Werke, Englands Herrschaft zu beseitigen. Mögen sie dazu noch nicht ausreichen, sie werden jedenfalls dazu genügen, Englands Weltmachtstellung für die nächsten Jahrzehnte mit Wirren zu erfüllen, wie von solchen noch seines Reiches Geschichte erzählt weiß. Dazu wird Englands Vorsprung in Industrie und Handel, so groß er heute auch noch ist, von Deutschland immer mehr aufgeholt. Endlich nützt England eine unbedingte Überlegenheit zur See nicht mehr viel, indem in den Luftschiffen Kriegswaffen geschaffen sind, die über den Kanal nicht nur, sondern auch über die Nordsee reichen. Frankreich befindet sich in einem Zustand der Auflösung. Meer und Flotte und Beamtenstand sind in gleicher Weise in Unordnung. Ehe nicht eine innere Erneuerung erfolgt ist, muß jeder Krieg Frankreichs mit einem starken Gegner zu seinem Untergang führen. Viel bringt es noch den ersten Plan beim Angriff auf; nachhaltige Kraft, die auf die Dauer allein den Sieg sichert, fehlt ihm sicher. Rußland endlich laboriert noch an den Wunden, die ihm eine langjährige Mißregierung, der Bürgerkrieg und die Revolution schlugen. Den größten und besten Teil seiner Truppen würde es, wie im letzten Jahre, zur Aufrechterhaltung der Sicherheit im Innern und des Reiches brauchen. Ein irgend gefährlicher Gegner ist also keineswegs.

Liegen so die Dinge im Augenblicke für Deutschland? Überall sehr günstig, so ist im nahen Orient eine Verdrängung der Lage eingetreten. Die Türkei, die sich rings von den Annäherungen der Großen und der kleinen umgeben sieht, hat als natürliche Stütze Deutschlands nichts anderes wünschen kann, als daß die Türkei möglichst stark bleibe. Sie wird also umgekehrt, ob unter einem absoluten Despoten oder unter einem parlamentarischen Systeme, stets ein Aktiopolis in unserer Politik sein. Nun ist aber kein Zweifel, daß sie durch die türkischen Herrschaft, die überall auf den Widerstand der Welt stößt, sehr geschwächt ist. Früher war ihre ganze Kraft nach außen hin fest in einer Hand geeint. Jetzt sind auswärtige Verwicklungen wohl geradezu das Signal zu inneren Wirren abgeben, ganz wie in Rußland. Deutschland in gewissem Sinne ist dafür, was sich jetzt in Rußland abspielt. Der Interessengegensatz zwischen Deutschland und Rußland, der theoretisch so hübsch aus der Welt geschafft war, steht im Begriffe, sich an Persien wieder zu entzünden.

Der Rundblick in der Welt ist also für uns heute nicht uninteressant. Unsere militärische Stärke beginnt auch diplomatisch langsam wieder zum Ausdruck zu kommen. Nun ist eine ruhige, stetige und zuverlässige Politik weiterzuführen, und es kann sehr bald sehr gut um Deutschland in der Welt stehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Vorsitzende der Finanzkommission des Reichstages wurde an Stelle des Abg. Baasche Abg. v. Richter (Folk.) gewählt. Darauf begann die Kommission die Beratung der neuen Fabrikantensteuer, wie sie in der Vorberatung der Regierung vorgeschlagen wird. Danach hat die Regierung der Kommission eine Denkschrift über-

reicht und zusammen mit dieser drei Vorschläge einer neuen Steuerordnung. Der erste enthält eine Erhöhung von 3, der zweite eine solche von 3½, und der dritte eine von 4 Prozent gegenüber dem früheren Einheitspreis der Fabrikpreise. Nach dem Verlaufe der Debatte zu urteilen, dürfte sich auch in dieser Frage keine Einigung unter den bürgerlichen Parteien erzielen lassen. Der Vorsitzende schlug darauf für den folgenden Tag Beratung des sogenannten Besteuerungskompromisses mit den neuen Anträgen des Freiherrn v. Richter — Bestimmungen über Besteuerung der Wertpapiere und über die Erhebung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer — vor, was auch gegen die Stimmen der Linken angenommen wurde.

Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums ist es zulässig, daß Vorleserinnen privater höherer Mädchenschulen sich als Direktorin bezeichnen. Es soll dies aber keine Amtsbezeichnung sein, da sie kein Amt bekleiden. Lehrerinnen, die Oberlehrerinnenprüfung abgelegt haben, würden sich schon jetzt als Oberlehrerinnen bezeichnen, unabhängig davon, ob sie an einer Schule beschäftigt werden. Für Volksschullehrerinnen, die jetzt nach der neuen Ordnung die Befähigung für das Lehramt an Mittel- und höheren Mädchenschulen erwerben wollen, brauchen die bisherige sog. Ergänzungsprüfung nicht mehr zu machen. Schülerinnen, die nach den alten Vorschriften in Lehrerinnenseminaren eingetreten waren, um sich zur Lehrerinnenprüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen oder für Volksschulen auszubilden, können in der bisherigen Weise unterrichtet und geprüft werden.

Im fortgesetzten Verlauf seiner Tagung behandelte der mitteleuropäische Wirtschaftsverband die Frage der Organisation des Arbeitsmarktes. Der Ackerbauminister a. D. von Gnepp (Budapest) bemerkte, bei der heutigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik könne sowohl der Landarbeiter für die industrielle Arbeit, wie auch der industrielle Arbeiter für die Landwirtschaft nichts weiter als eine Reserve sein. Der Vorsitzende Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein wies darauf hin, daß beim Ausscheiden eines verheirateten Mannes aus der Landwirtschaft und dem Übergang zur Industrie die Landwirtschaft auch die Frau, die bis dahin im landwirtschaftlichen Betriebe tätig war, verliere, also zwei Arbeitskräfte verliere. In ihrem Referate über die Auswanderungsfrage empfahlen Dr. Caro (Aralau) und Direktor Dr. v. Segebus (Budapest), daß die mitteleuropäischen Staaten mit den amerikanischen Einwanderungsstaaten zur einheitlichen Regelung des Auswanderungs- bzw. Einwanderungsrechts eine Vereinbarung treffen sollten. Bei der Beratung der Teilung der Handelsverträge in stehenden Text und Tarif wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erachtet es für erstrebenswert, daß die allgemeinen Grundlagen der internationalen Handelsbeziehungen, die bisher einen Teil des Inhalts der Handelsverträge bildeten, einheitlich durch internationalen Vertrag außerhalb der eigentlichen Handelsverträge geregelt werden. Sie ersucht die Wirtschaftsvereine, ihre Regierungen für diesen Gedanken zu interessieren und ihn auch durch andere zweckentsprechende Maßregeln seiner Verwirklichung entgegenzuführen.“

Gelegentlich seines Besuchs am Darmstädter Hof gab Prinz Ludwig von Bayern in einem Trinkspruch, in dem er auch die Reichsfinanzreform streifte, seiner besonderen Genehmigung Ausdruck, daß den Einzelstaaten die direkten Steuern erhalten bleiben sollten. Ebenso sei es zu begrüßen, daß die Verbündeten Regierungen dem Reich nur eine direkte Steuer, nämlich die Nachschuß- bzw. Erbschaftsteuer zu überlassen geneigt seien. Er wüßte und hoffe, daß der Reichstag diesem Standpunkt beitreten möge.

Der über Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien sich erstreckende mitteleuropäische Wirtschaftsverband hat in Berlin eine zahlreich besuchte Konferenz abgehalten. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hielt die Begrüßungsrede, in der er u. a. folgendes ausführte: In dankenswerter Weise hat sich Ihre Vereinigung auch im letzten Jahre die wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen der Länder angelegen sein lassen, die in ihr vertreten sind. Lebhaftes Aufmerksamkeits wird die Reichsverwaltung Ihren Erörterungen über die Organisation des Arbeitsmarktes zuwenden, einem Problem, das wirtschaftlich und sozial gerade in Zeiten wirtschaftlicher Depression von größter Bedeutung ist. Die handelspolitischen Aufgaben, denen die Arbeiten Ihrer Vereinigung gewidmet sind, nehmen eine immer umfassendere Gestalt an, intensiver und extensiver, tauschen doch die Länder, denen die heute vertretenen Vereine angehören, untereinander Waren im Werte von 2½ Milliarden aus. Hier in der Stärkung der eigenen Kraft und in der Anbahnung und Befestigung vortrefflicher Beziehungen den notwendigen Ausgleich zu schaffen, ist eine Aufgabe, die Sie von jeher zu unterstützen gewillt waren und zu deren Lösung auch Ihre gegenwärtigen Beratungen beitragen mögen. (Lebhafter Beifall.) Im weiteren Verlauf der Tagung stellte der Referent über die Frage der Organisation des Arbeitsmarktes den Antrag, ein Komitee aus den Vertretern der vier Gruppen und den acht Referenten einzusetzen, das die vorgelegten umfangreichen Arbeiten zu prüfen und der nächsten Konferenz einen Entwurf über die Organisation des Arbeitsvertrages vorzulegen hat. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Anklang, und die noch angemeldeten fünf Referenten verpflichteten auf eine Begründung ihrer Vorfälle.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen auf dem Kongresse der Krankenkassen Deutschlands wurde eine Resolution befürwortet, worin die Bildung von Landeskrankenkassen als eine Maßnahme zur Beseitigung des Klassenwesens charakterisiert wird. Der Vertreter des Reichsamts des Innern Dr. Caspar führte aus, daß der Standpunkt des Entwurfes so gewählt sei, daß politische Motive bei der Ausbildung der Arbeiterversicherung ausgeschaltet werden müßten. (Beifall.) Die Reform beruhe auf rein sachlichen Erwägungen. Was die Gestaltung des Stimmrechts im Vorstände betreffe, so sei die Organisation der Arbeiterversicherung doch so, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen arbeiten. Wenn nun die Gesetzgebung die Arbeitgeber zur Durchführung der ethischen Pflicht zwingt, zu den Kosten der Krankenversicherung mitbeizutragen, so kann man doch nicht, wie hier geübt, sagen, daß für die Arbeitgeber kein Interesse da ist. Es handle sich nur um einen Ausbau der Selbstverwaltung, um eine gerechte Verteilung der Steuern. (Unruhe und Widerspruch.) Die drei Millionen Versicherten vertreten andere Kreise gleichfalls nicht. Wir können also nicht annehmen, daß die Stellungnahme hier als eine Stellungnahme aller Krankenkassen betrachtet werden kann. In der Diskussion sprachen die meisten Redner, auch Arbeitgeber, im Sinne des Vorsitzenden, nur Peters (Rathenow) und Rühlens (Breslau) stimmten den Ausführungen Dr. Caspers zu. Hierauf wurden die Vorfälle der Referenten fast einstimmig angenommen. Eine Reihe von weiteren Anträgen wurden der Kommission überwiesen, die mit der Reichsregierung und dem Reichstage Fühlung nehmen soll.

Frankreich.

Alle vom Kabinett Clemenceau gegen die streikenden französischen Verkehrsbeamten getroffenen Maßnahmen fanden die Billigung der Kammer. — Das Ergebnis der letzten Versammlung der Eisenbahner, in der die Redner gegen den Vorwurf des Betrugs und der Lüge gegeneinander erhoben, rief in der Versammlung der Postbeamten große Enttäuschung hervor, und vor der Abkündigung erklärten sich etwa 200 Postbedienstete trotz Drohungen und Beschimpfungen für die Wiederaufnahme der Arbeit. — Das Komitee des Zentralverbandes der Arbeiterkorporationen hat beschloffen, alle Pariser Vereinigungen aufzufordern, den Ausstand vorzubereiten.

Türkei.

Es verlautet, daß es gelungen ist, den Exultan zu bewegen, sein in auswärtigen Banken deponiertes Vermögen dem Staate zu überlassen. — Die Mehrzahl der Chefs der diplomatischen Missionen, darunter der deutsche Botschafter, wurden in Konstantinopel vom Sultan zur Überreichung ihrer Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz empfangen. — In Konstantinopel wird ein kaiserliches Trabe erwartet, in welchem Generaloberst von der Goltz-Bacha mit der Reorganisation der türkischen Armee betraut wird. — Wie verlautet, steht die Ernennung des Generalissimus Schewket Pascha zum Generalinspektor der asiatischen Provinzen bevor. — Das Kriegsgericht verurteilte den Kommandeur der kaiserlichen Palastgarden Marischall Tahir Pascha zum Tode.

Persien.

In Teheran ist das Standrecht verkündet worden und die Polizei- und Militärgewalt dem russischen Konsul oberst Gjakow übertragen worden. Der Schah ist von Teheran nach Sultanabad geflohen, wo er sich verschanzt. Die Nationalisten in Kaswin protestierten gegen das russische Ultimatum und den Einmarsch der Russen.

Aus In- und Ausland.

Wiesbaden, 18. Mai. Der Kaiser hörte hier den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten von Bülow, der hier eingetroffen ist und im königlichen Schlosse Wohnung genommen hat.

Stettin, 18. Mai. Um Wiedereinführung des Postankunftsstempels hatte die hiesige Handelskammer eine Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamts gerichtet, da dieser Stempel auf Briefen urkundliche Bedeutung haben könne. Der Staatssekretär hat jedoch der Handelskammer einen ablehnenden Bescheid erteilt.

Hof- und Personalmeldungen.

Der erste Tag der Wiesbadener Festvorstellungen brachte auf Anordnung des Kaisers Goldmarkts Oper „Die Königin von Saba“. Das Kaiserpaar wurde bei seinem Erscheinen im Theater lebhaft begrüßt.

Die Wiener Blätter melden, hat Kaiser Franz Josef den Deutschen Kaiser während seines letzten Wiener Aufenthaltes an den diesjährigen großen Manövern teilnehmen. Kaiser Wilhelm hat zugewillt, der Einladung Folge zu leisten.

Der frühere Botschafter Wirkliche Geheime Rat v. Radomir vollendet am 19. Mai das 70. Lebensjahr. Er war 1874 Gesandter in Athen, 1882 bis 1892 Botschafter in Konstantinopel und zuletzt bis zum Eintritt in den Ruhestand Botschafter in Madrid.

Heer und Marine.

Überlassung von Waffen an Kriegervereine. Um den Kriegervereinen Schießübungen mit Militärgewehren zu erleichtern, haben die preussischen Ministerien des Innern und des Krieges durch gemeinsamen Erlass vom 16. April befohlen, daß der Überlassung von Waffen an Kriegervereine

Die Fuhrartillerie hat sich zu einer Waffe im Feldkrieg, neben ihrer eigentlichen Bestimmung zum Kampf um Festungen und um Positionen, emporgearbeitet. Deshalb sollen künftig Divisionskommandeure und auch Stadtkommissare der Feldartillerie zur Fuhrartillerieschule kommandiert werden. Man will damit diesen Offizieren Gelegenheit geben, sich ein eigenes Urteil über die Wirksamkeit der Fuhrartillerie und über die Möglichkeit deren Verwendung im Feldkrieg zu bilden.

(260. Sitzung.)

CB. Berlin, 18. Mai.

Debattlos in dritter Lesung angenommen wurde ferner die Vorlage betreffend die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds. Dann ging es an die dritte Lesung des

Bei der dritten Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung des

Damit waren die dritten Befungen, deren Erledigung vor den Ferien geboten und ausdrucllich vor- geschrieben war, zu Ende.

Der Reichstag bis zum 15. Juni verlaget.

Abgeordnetenhaus.

(90. Sitzung.)

Rs. Berlin, 18. Mat.

Berggefen-Novelle

vorsteht. Die sozialdemokratischen Anträge zu den Bestimmungen über die Qualifikation der Grubendeckanten werden nach kurzer Befämpfung durch die Abg. Köchling (natl.) und Brust (Str.) abgelehnt. Zum § 80, der von den Arbeiteraussschüssen und Sicherheitsmännern handelt, liegt eine größere Anzahl von Anträgen vor. Es entspinnt sich eine lange Debatte. Der Handelsminister Delbrück betont, daß man kein einseitiges Gesetz für Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern nur ein das allgemeine Wohl und Interesse förderndes Gesetz habe machen können. In der Abstimmung wird aus Versehen ein Zentrumsantrag zu der grundlegenden Bestimmung über die Einrichtung von Sicherheitsmännern angenommen. Die Bestimmung selber wurde dann aber unter

Auto gegen Luftschiffe.

Die Verfolgung und Bekämpfung der Luftkrenser

Bon Hareb.

Ging da ein Aufstacheln durch die Menschheit, ein stolzes Gefühl der Freude und Genugthuung, daß es dem Menschengesichte gelungen war zu schaffen, was dem Körper die Natur versagt hatte? Freilich, freilich — aber zu gleicher Zeit dachte der Mensch an Nord und Krieg! Phantasiebegabte Leute malten schon Luftschlachten aus, in denen die Luftflotte die nichtsahnenden Städte von oben bombardierte, England hörte auf, eine Insel zu sein: wozu noch Schiffe bauen? Luftkreuzer war die Lösung! Noch heute sehen die Engländer nächtlicherweise geisterhafte Gestalten über der Nordsee schweben, vorläufig wohl nur zur Übung, aber ach wie bald! zur schrecklichen Tat der Invasion!

Sofort ging man an den Gedanken, was wohl einer solch schrecklichen Invasion gegenüber zu tun wäre. Luftschiff gegen Luftschiff, Luftflotte gegen Luftflotte — was man in in dieser Beziehung hörte, war so phantastisch, daß man ernsthaft nicht darüber reden kann. Aber das modernste und schnellste Fahrzeug der Erdoberfläche, das Auto, soll den Kampf mit dem Luftkreuzer aufnehmen. Schon hat man Kriegsautomobile gebaut, die aufrichtbare Kanonen tragen. Mit ihnen kann man den Luftballon aus der Luft herunterziehen wie einen Spag, vorausgesetzt natürlich, daß man trifft. Auch hat man Übungen angestellt, um auszuwachen, ob ein Auto der Fahrt eines Luftschiffes folgen könne, um es bei der Landung zu fassen oder um einen günstigen Moment zur Beschädigung abzuwarten.

Bisher ist das Luftschiff, so unvollkommen es zur Zeit noch ist, im Vorteil. Es ist dem Auto nicht gelungen. In Magdeburg operierte in diesen Tagen der Automobilklub gegen den Luftschifferverein. Ein Ballon wurde abgelassen, und nicht weniger als elf Autos rasten hinter ihm her. Wohlgemerkt, es war ein Ballon, kein Zerkballon; trotzdem gelang es dem Führer des Ballons, indem er die verschobenen Luftströmungen der höheren und niederen Schichten geschickt ausnutzte, seinen Verfolgern zu entgehen. Fast anderthalb Stunden später als der Luftballon in einem Wäldchen bei Garbeslegen zur Erde niedergekommen war, trafen die ersten Automobile ein. Derselbe Versuch ist ungefähr gleichzeitig in Dresden gemacht worden. Auch hier war die Aufgabe, dem Ballon aus den Fersen zu bleiben und ihn nach der Landung zu beschlagnahmen. Eine Viertelstunde nach der Landung sollte es noch gelten, wenn der Führer des Autos die Hand auf die Hülle legte; es war aber eine ganze Stunde vergangen, ehe der erste eintreffende Autoführer das konnte. Der Ballon war im Bidsack vor den Verfolgern

hergeflohen und hatte sie so in Wälder, Sumpfe und hinter sich hergezogen.

Um wieviel wird erst der Verlust der Luftschiffe zu legen sein! Im Kriege allerdings wird der Verlust oftmals dem Feinde direkt in die Schusslinie fahren, wenn er retlosnagieren soll, und da er für diesen nicht allzu hoch steigen darf. Da wird er gewiss auch mit der Kanone. Aber die Erfahrungen haben gezeigt, daß kleine Verletzungen, wie sie etwa eine Flinten- hervorbringen würde, einem Ballon nicht viel anhaben. Das Gas trägt die Masse immer noch geraume Zeit gestützt eine sichere Landung. Bei dem viel schwächeren amerikanischen Ballon bei Berlin traf — er plagierte durch — kamen doch die Insassen glücklich zur Erde, dem Wasser ist es gefährlicher, und bei dergleichen Gefahren ist es in der Nordsee zu schmerzlichen Verlusten kommen. Jetzt wird natürlich das Streben der Ballonisten sein müssen, den Luftballon in Brand zu ziehen, in eine Explosion entsteht. Es ist gräßlich sich auszumachen, wie ein solches Ereignis sich in der Wirklichkeit abspielen müßte. Dafür werden die Luftschiffer danach trachten, mit einer Fall- oder Schwebvorrichtung schnell von dem getroffenen Ballon zu lösen, um einem gräßlichen Tode zu entgehen.

Lokales und Provinzielles.

Werfblatt für den 20. und 21. Mai.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁰ (3 ⁵⁸)	Mondaufgang	4 ¹⁷ (3 ⁵⁸)
Sonnenuntergang	7 ⁵⁴ (7 ⁵⁸)	Monduntergang	8 ¹⁴ (7 ⁵⁸)

20. Mai 1631 Killy erobert Magdeburg. — 1664 Andreas Schlüter geb. — 1764 Bildhauer Johann Schadow geb. — 1798 Wilhelm Stölze, Begründer eines graphischen Systems, geb. — 1799 Romanschriftsteller Ernst von Balgac geb. — 1804 Napoleon Bonaparte wird in Paris erblichen Kaiser der Franzosen proklamiert. — 1806 Schriftsteller Georg Gottfried Gervinus geb. — 1806 Philosoph Stuart Mill geb.

21. Mai 1471 Albrecht Dürer geb. — 1506 Christoph gest. — 1809 Niederlage Napoleons bei Wpern. — 1815 gest. bei Baugen. — 1839 Badozog Johann Christoph Friedrich gest. — 1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn. — 1849 ficher Einzug des Gouverneurs* Rossuth in Pest. — 1895 gest. Franz von Suppe gest.

□ **Himmelfahrt.** Lange, sehr lange muhten wir dieses zu warten, ehe uns der Frühling beschert wurde. Es war ein hartes Kämpfen da oben in den Lüften. Mutter Sonne kam nur ab und zu verstoßen durch die grauen Wolken ein Blick auf die Erde werfen, die noch immer der grimmigen Zwinger Winter in Fanden hielt. Ganz verstoßen zwagten sich hier und da einige grüne Blätterspitzen heraus! fuhr der bitterste Nordwind über sie hin, und sie schaukelten dahin, ehe sie erblüht waren. Aber endlich trug der Frühling doch den Sieg über den nur schrittweise nachwandelnden Winter davon. Und überall, in Feld und auf Bergeshöhen, im stillen Thal, begann ein Blühen in Grün, und gar bald hatte die Natur ihr schönstes Schmückwerk angelegt. Der Tag „Christi Himmelfahrt“ war in alten Zeiten gar festlich begangen, einst fuhr der Doge zu Venedig in prachtvoller Staatsbarke auf die dunstige Adria hinaus, um sich durch Eineinwerfen eines Ringes in der Flut zu vermahnen. Unseren Altvordern galt schon im Donars-Tag als heilig, und mit frohen Festen begrüßte man das Wiedererwachen der Natur. In unserer fast poesischen Welt sind diese Erinnerungen verloren gegangen, nur noch ist geblieben: heut wie ehemals freuen wir uns der heranbrechenden Bracht des Frühlings, und mit freudig blühenden Augen und gerötheten Wangen lenken wir unsere Schritte hinüber den lachenden Mattag: Es ist ja Frühling worden!

Sachsenburg, 19. Mai. Die Besichtigung des in der Woche hier stattfindenden Turn- und Spielfestus am nächsten Freitag, mittags um 2½ Uhr, durch den Regierungsrat Bölder aus Wiesbaden auf dem Spielplatz des Turnvereins vorgenommen werden. In der

Roman von M. E. v. Saalfeld-Esch.

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Einige Jahre war er bereits im Lande und hatte sich ein kleines Kapital erspart, dann war die Revolution gekommen, dann — Rurowitsch seufzte auf, vor seinem geistigen Auge stand Jines Bild. Er erhob sich, Bild blickte er um sich, die Fäuste ballten sich, als er fast pathetisch ausrief:

„Fort ihr Grillen, stört mir meine Zukunft nicht. Ich will und muß Zines zur Frau haben. Was geschehen ist, ist geschehen. Der Alte war es nicht wert, daß er ein solches Weib sein eigen nennen durfte. Ich wollte Marjana glücklich machen. Die Vorsehung hatte mich dazu bestimmt, dieses unnatürliche Verhältnis zu lösen. Der Alte ist in Sibirien gut aufgehoben und sein ihm dem Namen nach angehörendes Weib dort drüben im Semleits. Lassen wir die Vergangenheit ruhen und denken wir an die Zukunft. Was war, kommt nicht wieder. Dem Augenblick, der Gegenwart und der Zukunft gehört das Leben. Ich wäre in Tor, wenn ich das Glück, daß sich mir jetzt bietet, nicht beim Schöpfe packte. Noch heute werde ich eine Entweidung herbeiführen. Zines muß die Meine werden.“

Er hielt ein. Denn aus dem Borderteil kam Josè und der andere Matrose herauf. Murovitch übergab das Steuer dem Matrosen, während Josè für sich und den Kameraden ein einfaches Essen zubereitete.

In einer Hängematte auf Deck ließ sich der Oberst dann ein wenig zum Schlummer nieder.

Der Wind war gegen Abend bedeutend abgeflaut und schloß schließlich ganz ein. Langsam trieb der Schoner mit der Strömung. Der Abend leuchtete sich herab, eine wunder-

Der zweite lehrte ihn, daß, eine wunderbare klare Nacht folgte. Am Stern des Schiffes stand Murodisch an und erwartete das Einlehen des Seewindes. Er hatte sich an die Reeling gelehnt und schaute auf den Strom hinab, als ihn ein leichter Schritt an seiner Seite aufhorchen ließ. Jinez war es, die soeben aus der Kajüte heraufkam, sie teilte ihm mit, daß der Vater sehr schlafte, und fragte schüchtern, ob sie nicht an seiner Stelle helfen könne, sie wolle den Vater nicht wecken, denn er sei offenbar sehr müde.

Lächelnd hörte Murovitch das junge Mädchen an und schwieg einen Augenblick, er kämpfte mit einem Entschlusse, dann sagte er: „Lassen wir dem Senor seine Ruhe, die er nach der Aufregung der letzten Tage sehr nötig hat. Bitte setzen Sie sich, Senorita. Ich möchte mit Ihnen etwas sehr wichtiges besprechen.“ Er schob einen in der Nähe stehenden Stuhl herbei und lud das junge Mädchen zum Niedersetzen ein. Sie waren allein. Die beiden Matrosen befanden sich am Steuer. Mit unterdrückter, aber vor Leidenschaft zitternder Stimme wandte er sich an das junge Mädchen, das an ihm vorbei auf den Fluß schaute, es ahnte, was Murovitch ihm sagen wollte. „Teure Jinez, ich muß Ihnen ein Geständnis machen. Seitdem ich Sie gekannt, muß ich immerfort an Sie denken. Schon beim ersten Zusammensein mit Ihnen fühlte ich mich mächtig bewegt. Ich beschloß, Ihren Vater den Händen des Diktators zu entreißen. Ihretwegen, teure Jinez, denn ich liebe Sie vom ersten Augenblicke an, da ich Sie sah. Glauben Sie mir, Jinez, es ist kein Strohfeuer, das in mir brennt, denn über die Jugendjahre bin ich hinaus. Ich liebe Sie stark und wahr, mit der Kraft eines Mannes, und würde Sie auf Händen tragen. Jinez, ich bitte Sie, werden Sie meine Gattin, erhören Sie mein Flehen.“ Er hielt inne und ließ sich auf die Knie fallen, die Hände des jungen Mädchens, das schweigend zugehört hatte, mit heißen Küssen bedeckend, bis Jinez sie ihm entzog und sanft über den Kopf des Aufgeregten fuhr. Da sprang er auf und schloß das junge Mädchen stürmisch in seine Arme. Jinez sah glücklich lächelnd zu ihm auf.

„So willst Du mich also haben, mein Lieb?“ fragte Murovitch.

„Ja, denn auch ich liebte dich vom ersten Augenblick an, und da du mir den Vater errettet hast vom Tode, so will ich vertrauensvoll meine Hand in die deine legen, denn du kannst nicht schlecht sein, sonst würdest du den Vater nicht errettet haben,“ antwortete mit leiser Stimme Jimes und sah zu dem Geliebten empor, der sie jetzt stürmisch auf den Mund küßte.

Eng umschlungen standen beide eine geraume Zeit und schauten auf den Strom hinaus. Das junge Mädchen war glücklich.

Gegen Morgen erschien auch Biancala am Bord des
Schoners. . . Da der Wind bedeutend abgeklaut war, hatte
Europiffisch inzwischen das Fahrzeug am Ufer festgemacht

lassen, um den bald eintreffenden Landwind abzuwarten. Der Pflanzler gab seine Zustimmung zu dem Versuchsbündnis, umarmte und küßte seinen zukünftigen Schwiegersohn. Inez war während der nächsten Nacht nicht an der Seite ihres Bräutigams geblieben, nun aber besaß sie sich in die Kajüte, um den Morgentee zu bereiten. Murawitsch und sein zukünftiger Schwiegervater blieben auf der Decke, da auch die beiden Matrosen einige Stunden schlafen wollten. Zwischen den beiden Männern wurde über die Zukunft beraten. Murawitsch hatte dem Pflanzler erzählt, daß er Russe sei, aber nicht in die Heimat zurückgehe, weil er für die Freiheit des russischen Volkes eintreten sei.

Schließlich gab Muravitsch seine Zustimmung zu dem von seinem zukünftigen Schwiegervater entworfenen Plan. Danach sollte die Hochzeit auf der englischen Insel Irland erfolgen, dann wollten sich alle drei nach Italien, Spanien und Frankreich begeben.

Nach ungefähr einer Stunde setzte ein günstiger Wind ein, worauf der Schoner seine Fahrt fortsetzte. Die Wolkentouren tauchten am Horizonte auf dem oberen Flügel aus den Wolken auf. Murovitsch betrachtete die ständlich werdenden Wolken durch sein Fernglas und gab alle Segel, die der Schoner nur führen konnte, zu. Angstlich fragte Jinez den Verlobten nach der Ursache der Wolken, die jetzt in gleicher Entfernung hinter dem Schoner blieben.

Murovitch schüttelte den Kopf, als er antwortete: „Ich weiß es noch nicht bestimmt. Sinez, was für eine Sprache diese Völkern herangebracht hat, aber ich glaube, daß uns Matos verfolgen läßt. Doch, wenn der Wind so weht, ist für uns keine Gefahr vorhanden, da uns dann der Dampf nicht einholen können.“

Die rätselhaften Rauchwolken entstammten den Schornsteinen der beiden verfolgenden Dampfer, die während der Nacht dem Schoner ziemlich nahe gekommen waren. Sie befanden sich allerdings noch in weiter Ferne, aber die Flüchtigen empfanden doch bange Sorge für die Zukunft. Sowie der Wind nachließ, war es gewiß, daß der Schoner von den Dampfern eingeholt wurde, und wie das Schicksal der Reisenden dann ausfallen würde, konnte sich ein jeder leicht denken. Es herrschte an Bord ein gedrücktes Schweigen, das Murovitch vergeblich zu bannen suchte.

hat jeder freien Zutritt und es wird gebeten, das Geländebild einen recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Der hiesige Turnverein unternimmt morgen, am Himmelfahrtstage, einen Turngang über Erbach, Philo- sophenweg, Gaulslopf, Siegelbeul. Abfahrt nachmittags 1 Uhr mit der Bahn von hier nach Erbach. Gäste willkommen.

Am vergangenen Sonntag wurde der von Harten- burg nach Hachenburg versetzte Herr Pfarrer Neusch im Gottesdienst der evangelischen Kirche durch Herrn Pfarrer Gern-Marienberg unter Assistenz des Herrn Pfarrer Schmidt-Alstadt in sein Amt eingeführt. Der sehr ein- samme Predigt des neuen Pfarrers lagen die Worte zu Grunde: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke“. Die Kirche war außer der allseitigen Be- teiligung aus Hachenburg auch von den Gemeindegliedern der Kirchengemeinde Alstadt überaus zahlreich besucht. Bei der Feier wirkte der Hachenburger evangelische Kirchen- rat mit.

Auf die morgen nachmittag (Himmelfahrtstag) im Saal des Herrn Franz Friedrich hier stattfindende Generalprobe des Oberwesterwälder Sängerbundes (siehe hier) sei mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß von 4 1/2 Uhr ab das Publikum gegen ein Eintritts- geld von 20 Pfg. pro Person Zutritt hat.

Korbach, 18. Mai. Vorige Woche wurde die hie- sige Wald- und Feldjagd neu verpachtet. Höchstbietender Herr Direktor Panse von der Tonzsche mit 1000 Mk. Seither hatte die Jagd Herr C. W. Engels-So- gen gepachtet.

Kreuznach, 17. Mai. Im Busenhausener Walde wurde heute morgen durch Herrn Förster Gräff 2 junge Hirsche festgenommen, die verdächtig sind, die Wildddieberei zu haben. Einer von den beiden Hirschen, der in das hiesige Gefängnis abgeliefert wurden, war mit einer Stockflinte versehen. — Da der bisherige Di- rektor des hiesigen Männergesangsvereins, Herr Laue, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, wurde in der Generalversammlung am vergangenen Frei- tag Herr Musikdirektor Kleuver aus Siegburg einstimmig zum Dirigenten gewählt.

Kreuznach, 18. Mai. In der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und Stadtverordneten am Samstag abend wurde der frühere Bürgermeister und seitherige Beige- ordnete Herr Heinrich Fenger zum Bürgermeister der Stadt Kreuznach gewählt. — Am nächsten Samstag wird der Kommandeur der 25. Division sowie ein Generalmajor hier ein und steigen im „Hotel zum Löwen“ ab. Die Herren besichtigen das Gelände, auf welchem sich das Herbstmanöver der 25. Division (Groß- schiff) abspielen soll.

Kreuznach, 17. Mai. Im Rannensbäckerländchen wurden sich flauere Geschäftszeiten bemerkbar; die ge- wöhnlichen Krügerwaren gehen schwach. Die feineren Lebensmittel gehen ebenfalls nicht stark. Nur einige Betriebe in Grenzhausen sind stark beschäftigt, während die Geschäftsleute von Höhr, Ransbach, Baumbach, Hil- sen, Wiedenborf sehr klagen. Die Ursache, daß einige Betriebe in Grenzhausen besser gehen, dürfte wohl darin zu liegen sein, daß man sich von der althergebrachten Produktion des Kruges etwas frei machte und dem heutigen Material neue Gebiete in der Haushalts- wirtschaft zu gewinnen suchte, welche zum Teil weitause- gehende Massenartikel sind.

Kreuznach, 17. Mai. Unter dem Rehwild ist in der hie- sigen Gegend eine Seuche (Lungenwurm) aufgetreten.

In Einzig sollen bereits 35 Stüd, in Remagen und Bodendorf 25, in Niederbreisig ca. 20, in Hönningen 35 und in Rheinbrohl 40 Stüd gefunden worden sein. Nimmt man nun an, daß kaum die Hälfte gefunden wird, so ist der Schaden sehr groß, und die Aussicht auf Erfolg für die Jagdpächter sehr gering.

Wiesbaden, 18. Mai. (Hochwassersammlung.) Die von dem hochwürdigsten Bischof Dr. Willi angeordnete Kirchenversammlung zum Besten der im Bezirk durch Hoch- wasser Beschädigten ergab den ansehnlichen Ertrag von 5053,50 M., welche Summe durch das bischöfliche Or- dinariat übersandt wurde. Der Bezirksverband Vater- ländischer Frauenvereine richtete ein warm gehaltenes Schreiben an den Herrn Bischof, worin er seinem herz- lichen Dank Ausdruck gab und bat, denselben auch den gütigen Spendern zu übermitteln.

Mainz, 18. Mai. In dem hier spielenden Zirkus Corty-Althoff wurde gestern bei der letzten Nummer der Vorführung von dressierten Seelöwen ein Tier wild und biß die vorführende Dame, welche in Ohnmacht fiel. Drei von den Seelöwen drangen darauf ins Pub- likum und verursachten eine Panik. Weiteres Unglück wurde jedoch durch das Hinzuspringen der Angestellten und Bediensteten des Zirkus verhindert. Der Zirkus leerte sich sodann ohne Zwischenfälle.

Kurze Nachrichten. In Herdorf wurde vor einigen Wochen einem 11jährigen Knaben beim Spielen von seinem jüngeren Bruder ein Steinchen ins Auge ge- worfen, wodurch dieses verletzt wurde. Man brachte das Kind nach Gießen in die Klinik. Nunmehr mußte ihm das verletzte Auge entfernt werden. Die Mutter ist Witwe mit 8 Kindern. — Dem auf Grube Louise bei Hohenhausen im 50. Jahre in Beschäftigung stehenden Grubenschmiedegesellen Christian Wirtgen aus Burglar wurde von St. Maj. dem König das Allgemeine Ehren- zeichen verliehen und in Gegenwart der Belegschaft über- reicht. — Das diesjährige Schützenfest der Schützenge- sellschaft in Hamm a. d. Sieg findet in der Zeit vom 3. bis 5. Juli statt. — Die Gemeinde Birkheim hat zu den Konsolidationskosten für das Jahr 1909 aus dem Westfond wieder eine Beihilfe von 1500 M., im Ganzen jetzt 5000 M. erhalten. — In Haffelsbach (Taunus) wurde ein junges Mädchen, das im Verdach steht, ein neugeborenes Kind, das in einer Düngergrube gefunden wurde, ermordet und beseitigt zu haben, ver- haftet. — Die näheren Ermittlungen über den Raub- anfall im Amsterdam-Frankfurter Güterzug in der Nacht zum 8. Mai haben ergeben, daß sich der Ueberfall in der Nähe der Station Hochheim a. M. abgespielt habe. Die Fingerabdrücke an den Rupeeuren und an der ge- fundenen Schnapsflasche sind photographisch festgelegt worden. Wie es heißt, ist die Wiesbadener Staatsan- waltshaft dem Täter auf der Spur. — Ein Schwindler, der angibt, Versicherungs-Inspizitor zu sein, treibt in benachbarten Kreisen sein Unwesen. Er spiegelt Leuten, von denen er weiß, daß sie gegen Feuerhazarden versichert sind, vor, sie erhielten infolge guten Geschäftsganges eine Prämie von 120 M. herausbezahlt und er bietet sich zur Abhebung des Geldes, wenn ihm 8,80 M. ausge- händigt werden. Wie mitgeteilt wird, hat der Gauner schon mehrere von denen, die nicht alle werden, geprellt und wird als ein Mann geschildert, der etwa 38 Jahre alt sein mag, blondes Haupthaar und blonden gut ge- pflegten Schnurrbart besitzt. Also Vorsicht!

Nah und Fern.

Die Ursache der Gerlishheimer Eisenbahnkatastrophe ist noch immer nicht aufgeklärt. Der Untersuchungs- richter in Kolmar hat den verletzten Lokomotivführer des Güterzuges doch noch vernommen. Der Verunglückte soll befunden haben, daß reichlich Wasser im Kessel seiner Maschine ge- wesen sei. Wenn diese Angabe zutrifft, so fehlt vor der Hand jede Erklärung, wie das Unglück, das erst auf ein Explosion infolge Wassermangels zurückgeführt wurde, ent- standen ist.

Die Messingpläne für Gold. Ein schlesischer Kaufmann hatte auf Veranlassung eines Mitauer Agenten von russischen Goldschwindlern in Barichau für 14 400 Mark 18 Kilo angeblich gutes Grubengold gekauft und sandte das angebliche Gold an eine Berliner Scheideanstalt, die feststellte, daß es hauptsächlich — Messingpläne waren. Auf Anzeige wurde der Kaufmann verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Die Goldschwindler werden jetzt von der Behörde gesucht.

Bunte Tages-Chronik.

Nordhausen, 18. Mai. Auf dem Hofe des hiesigen Land- gerichts wurde heute morgen der Knecht Joseph Heimbrodt aus Mangelrode, der zwei Kinder seines Dienstherrn in bestialischer Weise ermordet hatte, vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Friedrichshafen, 18. Mai. Die ersten Fahrten des „Juppelins II“ werden schon in nächster Woche, also noch vor Pfingsten, stattfinden, da die Reichstagsmitglieder, die der Einladung des Grafen Juppelins Folge leisten werden, eine Fahrt mit dem neuen Luftschiff nicht eher unternehmen sollen, bis es erprobt worden ist.

London, 18. Mai. Im Alter von 81 Jahren ist in Bor- gill der bekannte englische Novellist George Meredith ge- storben.

Graz, 18. Mai. In die Wohnung des Revierförsters Vochsartl im Jagdtale wurde durch das Fenster eine Bombe geschleudert, die explodierte und den Förster schwer ver- wundete. Die Zimmereinrichtung wurde zerstört; die Täter, vermutlich Wilddiebe, blieben unerkannt.

Kemberg, 18. Mai. In Sianki wurde der Postdirektor Ritter von Radewski in seinem Amtsstol überfallen und durch Beiliebe getötet. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln, da die Postkasse unberührt blieb.

Budapest, 18. Mai. Auf dem Mieresch bei Sächsisch- Regen in Siebenbürgen wurde eine Fähr, auf der sich vier- zehn Arbeiter befanden, leck und sank. Elf Personen sind ertrunken.

Bozen, 18. Mai. Auf dem Schießstand in Gries hat sich eine Pulverexplosion ereignet, wobei zwei Personen ge- tötet und eine Person verletzt wurden.

Winnipeg (Kanada), 18. Mai. In der letzten Nacht wurde hier ein heftiges Erdbeben gespürt. Am stärksten war der Stoß in der Gaslatichmanprovinz, wo die Bevölkerung entsetzt aus den Betten auf die Straßen stürzte. Mehrere Schornsteine brachen zusammen. Das 900 Meilen große Prärieland erlebte damit sein erstes Erdbeben.

Der Bürgermeistermord vor Gericht.

§ Elbing, 18. Mai.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß wider den Invaliden Friedrich Hein aus Marienburg, der angeklagt ist, am 20. Januar d. J. den zweiten Bürgermeister von Marienburg, Dr. Runge, durch einen Messerstich ermordet zu haben. Das schreckliche Gescheh- nis erst 34jährigen Dr. Runge hat seinerzeit in weiten Kreisen die wärmste Teilnahme ausgelöst. Er stammte aus Berlin und galt als besonders tüchtige Kraft auf dem Gebiete des Armen- wens. Sein Leiden begünstigte fand auf Kosten der Stadt statt, auch bewilligten die Stadtverordneten seiner jungen Witwe neben dem gesetzlichen Witwengelde eine Ehren- pension.

Zum Tode verurteilt!

Nach kurzer Verhandlung, angeht des klaren Tat- bestandes, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage nach

Vermischtes.

Der Diamantenspäher Lemoine vor Gericht. Das Verteidigungssystem des wegen der Herauslösung von 1 1/2 Millionen angeklagten Lemoines bestand in der Befragung der großen Wichtigkeit seiner Erfindung, die nur noch ein klein wenig Geduld erfordere, um als epochales Werk die Bewunderung der Kultur zu erringen. Am Schluß seiner Vernehmung erklärte Lemoine: „Jetzt habe ich es satt! Ich will das bisher ängstlich gehütete Geheimnis meiner Erfindung preisgeben. Es besteht im wesentlichen darin, den Siemensofen dank der Verwendung von Quecksilber mehrere Stunden lang im Maximum der Hitze zu erhalten, so daß der Kohlenstoff Zeit hat, sich in den Eisenspänen zum Diamanten zu kristallisieren. Leuchtet Ihnen das ein? Auf diese Idee ist der große Moissan, der seinem Ofen kaum zwei Minuten die Gluthitze zu er- halten vermochte, nicht verfallen. Darum sind die Er- gebnisse dieses Geheims auch nur kläglich gewesen.“ Darauf wurde die Verhandlung bis zum 18. Juni vertagt.

Amerikanische Eisenbahnräuber. In Spokane (Washington) hielten maskierte Banditen einen Schnellzug an und fuhren mit der Lokomotive und dem Postwagen davon. Sie raubten letzteren aus, worauf sie die Lokomotive in voller Geschwindigkeit zurückschickten. Die Lokomotive fuhr dann in den wartenden Zug, wodurch zwölf Personen verletzt wurden.

Ein Opfer des Spielens. Schwere Ver- unturen hat sich demalige Kommissar B. Rempe von der Landesbrand- in Wandsbek zuschulden kommen lassen. Es wird ihm zur Last gelegt, Mündelgelder in einer Höhe von angeblich mehr als 40 000 Mark ver- untrent zu haben. B. wurde verhaftet und dem Unter- suchungsgefängnis in Altona zugeführt. B. soll ein Opfer seiner Spielleidenschaft geworden sein.

Verbot von Ballonfahrten in Frankreich. Der Niederheinische Verein für Luftschiffahrt hat, um den Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die durch die Landung deutscher Ballons in Frankreich veranlaßt werden, seinen Führern derartige Landungen verboten. Zuwiderhandelnde trifft als Strafe die Entziehung der Führerqualifikation auf unbestimmte Zeit. Ferner hat der betreffende Führer die entstehenden Kosten selbst zu tragen.

Kampf zwischen einem Bären und einem Löwen. Zu aufregenden Szenen kam es während der Abend- vorstellung in einer kurzzeit in Mittweida gastierenden Menagerie. Eben hatte die Dompteuse die Vorführung ihrer Löwengruppe beendet, als der Dompteur William mit einem braunen Bären den großen Zentralfüß betrat. Zum 1. Akt geringen Ersauern des Dompteurs erschien nochmals der mächtige Löwe „Paska“ im Zwinger. Es war aus Versehen unterlassen worden, die kleine Ver- bindungstür zwischen Dressur- und Löwenkäfig zu schließen. „Paska“ stürzte sich sofort auf den Bären, verletzte ihm einen furchtbaren Brankenschlag und durchbiß ihm trotz heftiger Gegenwehr das Genick. Dann schleppte er sein Opfer in den ihm als ständigen Aufenthalt dienenden Käfig. Der Löwe wurde schließlich vom Personal in das nächste Käfigabteil gedrängt und der durch den Biß sofort getötete Bär herausgeholt. Wie heftig der Brankenschlag war, geht daraus hervor, daß dem Bären dadurch drei Rippen gebrochen wurden.

Unter falscher Flagge. Dem Landwirt Segemann in Siptensfelde bei Magdeburg überbrachte dieser Tage ein Müllerergeselle angeblich im Auftrage eines Unbekannten einen Drohbrieff mit der Aufforderung, 150 Mark binnen festgesetzter Zeit an einer bestimmten Stelle niederzulegen, widrigenfalls er erschossen und sein Haus angezündet werden sollte. Unterzeichnet war der Brieff mit: Sternichel und Gefellen. Der Überbringer des Drohbrieves wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis Horzgerode eingeliefert, während der eigentliche Briefschreiber schamlos das Weite suchte, als er sich verfolgt sah.

Ein widerspenstiger Exminister. Der frühere dänische Justizminister Alberti, der eine Zeitlang in einem Krankenhauste interniert war, macht seinem Untersuchungs- richter fortgesetzt zu schaffen. Als auf einem ihm zu seiner Information überbrachten Protokoll ein Gerichtszeichen fehlte, erklärte der Exminister, von jetzt ab keine Auslagen mehr zu machen. Auch überreichte er kurz darauf dem Untersuchungsrichter ein Schreiben an das Justiz- ministerium, worin er sich über den Richter beschwerte und erklärte, daß er während der Voruntersuchung keine Aus- künfte mehr geben wolle. Er behalte sich alles übrige in der Hauptverhandlung vor dem Staatsgerichtshof vor.

vorsätzlichem Mord, worauf der Angeklagte Ferdinand Sein zum Tode verurteilt wurde.

Vorgeschichte des Prozesses.

Am Abend des 20. Januar d. J. drang der 34 Jahre alte frühere Holzarbeiter Sein, dem infolge einer Messer- stechererei ein Bein abgenommen worden ist und der deshalb städtische Armenunterstützung empfing, in das Bureau des zweiten Bürgermeisters Dr. Kunze und erluchte um Er- höhung der monatlich 6 Mark betragenden Unterstützung. Da Sein außerdem von einer landwirtschaftlichen Berufs- genossenschaft eine monatliche Unterstützung von etwa 30 Mark bezog, so beschied Dr. Kunze ihn abschlägig und verwies ihn mit seiner Beschwerde an den ersten Bürger- meister. In diesem Augenblick zog Sein ein Messer aus der Tasche, das er sich auf der Straße von dem Arbeiter Rinke geliehen hatte, und stieß es mit voller Wucht in das Gesicht des Bürgermeisters. Der Stich drang neben dem Auge in das Gehirn. Dr. Kunze warnte, die Hand vor das Gesicht haltend, zur Polizeiwache, die sich im Erd- geschos des Rathauses befindet. Auf dem Korridor wurde er von dem herbeieilenden Kastellan aufgefangen und brach dann beunruhigt zusammen. Die sofort herbeigerufenen Ärzte veranlassten die Überführung des Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus, wo er infolge des großen Blutverlustes nach einigen Stunden verschied, ohne die Be- rufung wiedererlangt zu haben.

Der Mörder Sein ist als roher und gewalttätiger Mensch bekannt und oft mit dem Strafrichter in Konflikt gekommen. In einem Orte bei Marienburg schaltete er einmal bei einem Streit sein Holzeisen ab und schlug dabei auf seine Gegner ein. Ehe er Invalide wurde, war er in Kämpfe an einer Schlägerei beteiligt und erlitt hierbei

einen Riß. Das Verbrechen kam damals nicht mehr an und sprach ihn frei. Nach seiner Verhaftung gestand er, daß er mit dem in der Tasche geöffneten Messer zum Rathaus gegangen sei, doch nicht die Absicht gehabt haben, den Bürgermeister zu töten, sondern ihm nur einen Den- gettel zu geben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Erfolgreiche Verurteilung. Das Reichsgericht hat auf die Revision des Angeklagten das Urteil der Strafkammer in Jöhore, wodurch der Hausvater Friedrich Wilhelm Joachim Kolander, Leiter der sogenannten Blohmischen Widnis bei Glödsburg, wegen Körperverletzung und verfluchter Nötigung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, auf- gehoben.

§ Das zweite Urteil im Mordprozeß Gains. Der Marine- kapitan Gains, der im August vorigen Jahres nach seiner Rückkehr aus Kuba den Journalisten Annis, den er im Ver- dacht hatte, der Geliebte seiner Gattin zu sein, niederschloß, wurde in der Revisionsverhandlung von dem Revisor des Reichsgerichtes zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 18. Mai. (Produktenbörse.) Weizen eröffnete, da es an Abgebern fehlte, ca. 1 1/2 Mark höher wie gestern am offiziellen Schluss. Später eingetroffene feste Berichte von Liverpool und erhöhte Offerten von Argentinien und Russland haben die Preise noch mehr gesteigert, doch fehlte es an Unternehmungslust. Roggen war von Anfang an fest und etwa 2 Mark höher. Weizen fest im Anschluß an Getreide, jedoch wenig beachtet. Hafer für Viehfütterung durch Rennungs- käufe und Deckungen befestigt. Mais unverändert. Rübsöl nachgebend. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 260-262 ab Bahn, Mai 261.50-261.25, Juli 247.50-247.75, September 222.75-222.25-223, Oktober

220.80-220.85, Roggen inländischer 182-184 ab Bahn, Mai 187.50, Juli 190.50-190-190.75, September 187.50, Hafer Mai 182-182.50-182.25, Juli 182.50, September 173-172.75, Weizenmehl 00 31.75, 33.50, Roggenmehl 0 und 1 23-25, Rübsöl Mai 56.2, Oktober 56-55.7-56.1-55.9, Dezember 56.5-56.7 Mark.

Berlin, 18. Mai. Der Zusammenbruch des Reichs- nider Vorhubsvereins hat unter den dortigen Ge- meinden große Aufregung hervorgerufen. Es handelt sich den eventuellen Verlust von 1/2 Millionen Mark, den die einlagen bei dem Köpener Vorhubsverein, die verloren wurden, wenn nicht trotz des bereits verhängten Bankrotts noch eine Sanierung des Unternehmens möglich wird.

Sachsenburg, 19. Mai. (Fruchtmärkte.) Am heutigen Markt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Zentner (Pfund) 00.00, 00.00, 00.00 M., Hafer per Zentner 00.00, 00.00, 00.00 M., Kartoffeln per Zentner 4.00, 3.75 M.

Frankfurt, 17. Mai. (Marktbericht.) Preise, von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer in Regensburg (Regensburg) Wiesbaden. Weizen, hiesiger 26.10 bis 26.15 M. (vor Montag 25.25 bis 26.00 M.); Roggen, hiesiger bis 18.85 M. (18.30 bis 18.00 M.); Gerste, hiesiger, 00.00 bis 00.00 M. (00.00 bis 00.00 M.); Hafer, hiesiger, 18.75 bis 18.75 (18.75 bis 19.25 M.).

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg. Landwirtschaftskammer.

Wetterausichten für Mittwoch den 19. Mai 1909.

Vorwiegend heiter, trocken, wärmer.

Oberwesterwälder Sängerbund.

Am Himmelfahrtstage, nachmittags von 3 Uhr an, findet die

Generalprobe

des Oberwesterwälder Sängerbundes (über 300 Sänger) im Gartensaal des Herrn Franz Friedrich in Hachenburg statt. Von 4 1/2 Uhr an ist die Probe, in welcher Massenchöre und Einzelchöre zum Vortrag kommen, öffentlich.

Eintrittsgeld pro Person 20 Pfg.

Bei schönem Wetter kann der Garten mit benutzt werden. — Das verehrliche Publikum von Hachenburg und Umgegend wird hierzu freundlichst eingeladen.

Turnverein Hachenburg

(Eingetrag. Verein.)

Am Himmelfahrtstage: Turngang über Erbach, Philosophenweg, Gaulskopf, Siegeburg. Abfahrt 2 1/2 Uhr IV. Kl. Erbach.

Am 23./5. Turngang der Frauen-Abteilung: Arop- pacher Schweiz: Abfahrt 2 1/2 Uhr nach Gattert. Gäste sind willkommen.

Der Turnrat.

Versteigerung.

In der Zeit vom kommenden Montag, den 24. Mai bis zum Samstag, den 29. Mai l. Js. versteigere ich im gefälligen Auftrage des Kaufmanns Herrn Sally Schleimer in Herborn in dessen Geschäftslokal am Bahnhof eine große Anzahl Sachen, wie:

Herren- u. Anaben-Anzüge, Damen-Konfektion, Kleider- u. Hemdenstoffe, Bettzeuge, sowie Haus- haltungsgegenstände gegen gleich bare Zahlung. Herborn. Ferdinand Nicodemus.

100 Arbeiter und Maurer gesucht. Baubüro P. Eich, Seifen-Bahnhof.

Heinrich Orthey

Drechserei und Handlung

Hachenburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcken Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis Briettalchen, Seifen, Parfümerien, Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung Zigarren und Zigaretten.

Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialmarken echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren zu 6, 7, 8, 10 Pfg.

Zigaretten

Kyrlaxi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unse- res unvergesslichen Gatten, Vater, Grossvater und Schwiegervater

Wilhelm Hülpusch

sowie für die Kranzspenden, die zahl- reiche Begleitung zur letzten Ruhe- stätte und die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Schardt sagen hier- mit unsern tiefgefühltesten Dank.

Gehlert, den 19. Mai 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab die

Fabrikation von Selterswasser und Limonaden

aufgenommen habe. Ich empfehle alle Sorten Brauselimonaden in Zitronen, Himbeer, Wald- meister usw. sowie Selterswasser.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Stephan Fruby, Hachenburg.



b. Müller Hachenburg

Friedrichstr. 30

empfiehlt

seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren

Elegante, moderne Façons in allen Größen und Weiten, nur hervorragend

prima Qualitäten.

Arbeiter Schuh mit und ohne Beschlag.

Gediegene Handarbeit in verschiedener Preislage.

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.



Billig! Einige Billig! Weil - Torpedo - Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf und Rücktrittbremse

Erstklassiges Fabrikat Modell

habe, so lange der Vorrat reicht, zu äußerst billigen Preisen abzugeben. Günstige Gelegenheit, für wenig ein gutes Rad zu erhalten.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Goldwaren, Waffen und Musik.

Flechten

alle, auch trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Reinwaschen, Feigenschwamm, Ader- heilen, Wunden, Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich suchte

gibt es zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

gibt es in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Flan.

Reich. Schubert & Co., Wiesbaden.

Falschungen weiss man zurück.

Wache Nacht, je 15, Wache 20, Be- reit. Venet. Terp., Kampferöl, Para- lalol, je 5, Eigelb 35, Chrysar. 5.

Es haben in den Apotheken.

besonders in der Aptsapotheke in Hachenburg.

Schleifsteine

für Werkstätten, Schmiede

u. Mühlen in den Größen

von 0,35-1,25 m auf Lager.

Preise auf gefl. Anfrage.

Gebr. Aldert, Paderbach.

Ich offeriere und versende:

Feinstes Lederfett (Vaseline)

Bleicheimer (50 Pfd.) à 33 J. 16.50 M.

Schwarz u. 25 „ 35 „ 8.75 „

gelbe 10 „ 36 „ 3.00 „

Bleicheimer 5 „ 37 „ 1.85 „

(incl. Bleicheimer)

Büchsen, welche mir eingelangt,

fülle à Pfd. 35 J nach.

I. Lederöl gelb 10 Pfd. 3.50 M.

Schwarz 10 „ 3.75 „

(eig. Flasche).

Verandhaus Louis Fudert

Daaden.

Ein tüchtiger Lagerarbeiter

gegen guten Lohn für

gesucht bei

Phil. Schacht

Hachenburg.

Zu den bevorstehenden

Festlichkeiten verleihe ich

beiden je 200 Quadratmeter

großen mit wasserfesten

Decken, Tischern und

versehenen

= Feltzelte

Nach Tanzboden

ich nach Wunsch in

Größe.

Adam Hundhausen

Reiterfen (Bahnhof)

Patent u. G. M.

Anmeld., Verfert. v. Metall

Ausarbeit. von Jbren

Lichtpausen. — Verfert.

Carl Rauch, Dillendorf

Briefmarken

sammlung, sowie

Marken der Jahre

bis 1872 lauft

W. Bangert,

Frankfurt a. M.

Wienlandstr. 23.

Verlegte meine

nach:

Kaiser-Wilhelm

Ring No. 2

gegenüber der nächsten

Konditorei.

Zahnarzt Neugebauer

Coblenz.

Mixed Pickle

in Gläsern mit 1 Pfg.

à Glas 1 Pfg.

Stephan Fruby, Hachenburg